

Filmübersetzung – ein kniffliger Balanceakt

Filmausschnitte spielten an den ersten Zuger Übersetzer-Gesprächen am 22. März eine entscheidende Rolle. Denn Übersetzung im Film ist ein Kunsthandwerk, das sich in den engen Grenzen eines Films entfalten muss.

Von Paula Marty

Filmübersetzer sind Balancekünstler, Jongleure, die viele Bälle gleichzeitig in der Luft halten müssen. Sie sollen bei der Synchronisierung von Dialogen so nah wie möglich beim Original sein und gleichzeitig eine Vielzahl von Anforderungen erfüllen, die den audiovisuellen Kontext im Film ausmacht: von der Lippenbewegung der Schauspieler, über die vorgegebene Zeilenlänge, bis zum einigermaßen vernünftigen Lesetempo. Im souverän geführten Gespräch umkreiste Moderator Röbi Koller mit den erfahrenen Filmübersetzern Claudia und Michel Bodmer drei Arbeitsfelder: das der Synchronisation, der Untertitelung und der Audiodeskription, sogenannten Hörfilmfassungen. Sorgfältig ausgewählte Filmausschnitte – etwa aus der britischen Krimiserie *Die Zwei (The Persuaders)*, der CH-Komödie *Win Win – Chinesisch im Jura* oder der US-Katastrophenfilmparodie *Airplane* erzeugten im Kinosaal nicht nur Aha-Erlebnisse, sondern auch viel Heiterkeit. Sie boten den beiden Experten wunderbares Anschauungsmaterial, um dem Publikum ganz konkret vorzuführen, wie vielfältig, knifflig, aber auch spielerisch die Regeln unterminierend, Filmübersetzungen sein können. Entlang dieser praktischen Beispiele verstand man die Tücken, die sich bei der Synchronisation in andere Sprachen für den Übersetzer auftun – etwa bei der Übersetzung von Dialekt-Dialogen. Oder das Risiko einer generellen Verflachung der synchronisierten Sprache, da Kürzungen unvermeidlich und Falschübersetzungen praktisch sind und sich deshalb eingeschliffen haben.



v.l.n.r. Röbi Koller, Claudia Bodmer, Michel Bodmer im Zuger Kino Seehof (Foto Marcel Kaufmann)

Ganz eigene Vor- und Nachteile hält die Untertitelung bereit. Eines sei klar – um mit Untertiteln klarzukommen, «muss man lesen können», so Claudia Bodmer, die u.a. für SRF Dokumentarfilme untertitelt und für das TV-Kurzfilmformat *Die Lange Nacht des kurzen Films* übersetzt. Die Untertitelung hält zudem die Tücke bereit, dass der Leser prüfen kann, wie gut die Übersetzung das Original trifft.

Anders die Verfertigung audiodeskriptiver Hörfilmfassungen für Blinde und Sehbehinderte. Hier muss der Filmübersetzer in den dialogfreien Phasen alle unverzichtbaren Informationen aus den Bildern vermitteln. Doch, was ist wichtig, was soll und kann wann und wo beschrieben werden? Gut, gab es auch hier wieder einen knackigen Filmausschnitt, diesmal aus der TV-Serie *Seitentriebe* der Drehbuchautorin und Regisseurin Güzin Kar.

Dass die Filmübersetzer den technischen Wandel – Streamingdienste, Akteure wie Netflix – spüren, ist klar. Verbessert haben sich die Honorare nicht, eher im Gegenteil. Wird KI einst ihr Arbeitsfeld übernehmen? Nein, so Claudia Bodmers Antwort auf die Frage von Röbi Koller. «KI kann nicht, was mein Hirn leisten kann.»